

zürich freiwillig

Weiter im Text!

Was bleibt übrig vom Internationalen Jahr der Freiwilligen, wenn Frau Stamm als Präsidentin des iyv-forum.ch nicht mehr unermüdlich durchs Land zieht, die Medien nicht mehr bereitwillig ihre Spalten und Sendegeräte dem Thema Freiwilligenarbeit öffnen, die Spezial-Budgets der Organisationen aufgebraucht sind und am 5. Dezember (Tag der Freiwilligen) die letzten Reden zum ausklingenden UNO-Jahr verhallt sind?

Mit «zürich freiwillig» leisten wir einen konkreten Beitrag, damit das Thema Freiwilligenarbeit nach 2001 nicht von der politischen Agenda Zürichs verschwindet. Denn erstens möchten wir den vielen ZürcherInnen, die sich freiwillig und ehrenamtlich – und oft im Stillen – für eine solidarische Gesellschaft einsetzen, eine Stimme geben und zweitens gibt es in der Freiwilligenarbeit erfolgreiche traditionelle und vielfältige neue Formen des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements, die es verdienen, öffentlich bekannt zu werden.

«Weiter im Text» heisst es bei «zürich freiwillig» dank Migros-Kulturprozent, Migros Zürich, der Stiftung für Betagtenhilfe und der Stadt Schlieren, welche uns grosszügigerweise die Produktionskosten dieser Nummer 1 berappen: ein herzliches Dankeschön! «zürich freiwillig» Nr. 2 erscheint im Mai 2002.

René Rothmund
FreiwilligenAgentur des Kirchlichen Sozialdienstes Zürich

Nina Sorgo, Len Michel
Kontaktstelle für
Freiwilligenmitarbeit des
Sozialdepartements

Freiwillig? Freiwillig!

Gedanken zur Freiwilligenarbeit von Ruth von Blarer

Seite 2

Miteinander – Füreinander

Freiwilligenarbeit im Quartier

Seite 3

Corporate Volunteering

Freiwilligenarbeit in privaten Unternehmen

Seite 4

Zoo!-Geschichten

Freiwilligenarbeit im Zoo

Seite 7



Vielfältig wie ein Herbstmarkt – Freiwilligenarbeit in Zürich

Freiwillig? Freiwillig!

«Es begann damit, dass eine liebe Kollegin mich empfohlen hatte, als es darum ging, einen Gesprächsleiter oder eine Gesprächsleiterin für eine Podiumsdiskussion zum Thema Freiwilligenarbeit zu finden.»

von Ruth von Blarer

So erhielt ich zeitig im Jahr der Freiwilligenarbeit einen freundlichen Brief eines Altersheimleiters mit der Anfrage, ob ich in seinem Heim eine solche Aufgabe übernehmen würde. Ich traf mich mit ihm, wurde im «Restaurant» seines Heims zum Zmittag eingeladen, fand das Essen prima, die Atmosphäre angenehm, meinen Gastgeber sympathisch und kompetent. Ohne lange zu zögern, sagte ich zu. Der Termin lag noch in weiter Ferne, das bescheidene Entgelt, das zur Verfügung stand, schreckte mich nicht und schliesslich, so dachte ich, wusste ich über das Thema ganz gut Bescheid. Nämlich, dass Freiwilligenarbeit einiges mehr

bedeutet als nur gelegentlich bei einem Basar Kaffee auszuschenken, jemanden im Rollstuhl ein wenig herum zu kutschieren



Ruth von Blarer, Journalistin

Soziokultur bei der Stadt Zürich, da gab es die Vertreterin der Nachbarschaftshilfe Altstetten/Grünau, es gab einen Sozialarbeiter des HEKS und schliesslich

noch eine freischaffende Organisationsberaterin, Supervisorin und Psychologin. Sie alle hatten bestimmt wichtige Aufgaben inne im Bereich der Freiwilligenarbeit und einen bezahlten Job.

Ich war aber auch irritiert. Gibt es in der Freiwilligenarbeit eine Zweiklassengesellschaft? Oben sind die, welche für ihre Arbeit entlohnt werden, unten jene an der Front, die «Ehrenamtlichen», die für ihre Arbeit lediglich ein Dankeschön bekommen. Es sind vor allem Frauen, denen diese Arbeit und Kontakte zu hilfsbedürftigen Menschen und anderen Kulturen Freude bereitet und Befriedigung bringt. Männer leisten ehrenamtliche oder freiwillige Arbeit lieber prestigeträchtig für den Sport oder in der Politik.

Waren früher die Kirchen praktisch allein zuständig fürs «Helfen», so braucht es in der modernen Gesellschaft zur «Verwaltung» der Hilfe professionelle Organisationen und Strukturen mit definierten Leistungsaufträgen und Budgets.



Freiwilligenarbeit macht auch im Winter Spass

Auch darüber hatte ich mir vorher kaum Gedanken gemacht. Und auch dass bei den «Freiwilligen» die Ressourcen nicht unerschöpflich sind.

Wenn sie schon keine finanzielle Entschädigung für ihre Tätigkeit erhalten, so sollen sie doch Anerkennung und Unterstützung bekommen. Etwas salopp gesagt: Institutionen wie das ehemalige Amt für Soziokultur oder Vereine für Nachbarschaftshilfen halten die freiwilligen Helfer bei der Stange. Spesenentschädigungen und eine Unfallversicherung gehören heute selbstverständlich dazu, aber auch Angebote zur Weiterbildung, Begleitung und kompetente Unterstützung bei der Arbeit, oder wenn Probleme auftauchen. Zum Ausspannen oder zum lockeren Beisammensein gibt es gelegentlich eine Einladung zu einem gemeinsamen Nachtessen, es wird ein Ausflug oder eine Besichtigung organisiert oder einfach ein Treff zum Gedankenaustausch.

An einem der vielen schönen Abende dieses Ausnahmesommers war ich von der Nachbarschaftshilfe Altstetten zu einem solchen Treff für eine Plauderei über meinen Beruf eingeladen worden. Ein Blick in die Runde zeigte mir, dass im Kreis um den kühlen Brunnen herum fast ebenso viele Männer wie Frauen sasssen. Ich gab Münsterchen aus meinem bunten Journalistinnenleben zum besten und versuchte, auf kluge Fragen möglichst kluge Antworten zu geben.

Wenn es für die Anwesenden auch nur halb so anregend war wie für mich, glaube ich, es war ein gelungener Abend. Ein Blumentopf mit Zinnien zum Einpflanzen war für mich ein massgeschneidertes Dankeschön.



Miteinander – Für einander

René Rothmund sprach mit Margrith Lüthi, Stellenleiterin der Nachbarschaftshilfe Kreis 1, einem politisch und konfessionell unabhängigen Verein.

Was führte zur Gründung der Nachbarschaftshilfe?

Der kirchliche Sozialdienst der beiden evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Grossmünster und St. Peter sah sich in seiner Arbeit Problemen gegenüber, die mehr Zeit für die Lösung erforderten. Aus diesen Gründen haben die zwei Sozialarbeiterinnen Elisabeth Gasser-Künzi und Lilo Dätwyler eine Arbeitsgruppe mit verschiedenen sozialen Organisationen einberufen, die 1999 zur Gründung der Nachbarschaftshilfe führte.

Wie wird der Verein finanziert?

Der Verein zählt inzwischen 49 Mitglieder. Dazu gehören Vereine und Kirchgemeinden wie auch Privatpersonen im Kreis 1. Finanziert wird die Nachbarschaftshilfe von den Kirchgemeinden und dem Sozialdepartement der Stadt Zürich sowie verschiedenen sozialen Organisationen und zum kleinen Teil über Mitgliederbeiträge. Die Broschüre und die Briefschaften wurden von der Zürcher Kantonalbank gesponsert.

Welche Hilfe bieten Sie an?

Eine Besonderheit ist der Deutschunterricht für gewaltbedrohte Migrantinnen, welche in Zusammenarbeit mit HEKS angeboten wird. Dann als Beispiele Vorlesen für eine blinde Frau, administrative Arbeiten oder Kinderbetreuung. Wichtig

ist mir das Gleichgewicht von Geben und Nehmen auf beiden Seiten. Auch die Freiwilligen sollten eine Erfüllung in ihrer Tätigkeit haben.

Wie sind Sie im Quartier vernetzt?

Wir sind jeweils bei den Sozialtreffen des Quartiers vertreten. Hier treffen sich verschiedene Organisationen vom Kreis 1 zum gegenseitigen Austausch. Durch das Treffen ergeben sich persönliche Beziehungen und eine punktuelle Zusammenarbeit, zum Beispiel mit der Spitex.

Alle Organisationen suchen Freiwillige – wie finden sie welche?

Die meisten Freiwilligen rekrutieren wir durch Mund-zu-Mund Werbung. Dazu inserieren wir in der Quartierzeitung Altstadtkurier. Hier informieren wir mit Cartoons, die von einer Graphikerin erstellt wurden, über unser Angebot. Zurzeit können wir die Nachfrage von Hilfeleistungen mit Freiwilligen weitgehend abdecken.

Wie sieht die Zukunft der Nachbarschaftshilfe aus?

Ich möchte den Bekanntheitsgrad der Nachbarschaftshilfe erweitern. Mich faszinieren die Tauschkreise, die auf Zeitbasis oder einer alternativen Währung Dienstleistungen austauschen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Nachbarschaftshilfe um diese Komponente erweitert wird.

Verein Nachbarschaftshilfe Kreis 1
Telefon 01 252 02 01
Montag 14.30–16.30,
Donnerstag 17.00–19.00 Uhr

Corporate Volunteering

Freiwilligenarbeit in privaten Unternehmen ist in den angelsächsischen Ländern populär: Firmen investieren in die Gesellschaft – zum Nutzen des Gemeinwesens, der Mitarbeitenden und des Unternehmens.

Gemeinnütziger Erlebnistag

Auf Anregung der Winterthur Versicherungen, einem Tochterunternehmen der Crédit Suisse Group, hat die Crédit Suisse Leasing ihren diesjährigen «Erlebnistag» der Freiwilligenarbeit gewidmet. Direktionsmitglied Niklaus Julier, der wie alle andern 120 MitarbeiterInnen auch seinen freiwilligen Einsatz – er selbst in einem Kinderheim – geleistet hat, ist überzeugt, dass der Erlebnistag die Teamarbeit fördert und das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Abteilungen und Hierarchiestufen stärkt. Dies nicht zuletzt, weil gemischte Gruppen zu acht Personen gebildet wurden, welche im Sommer/Herbst ihre Einsätze autonom organisieren und durchführen konnten. Der «Seitenwechsel» hat gleichzeitig Kindern in Spitälern und Heimen, aber auch Altersheim-BewohnerInnen, Heroinsüchtigen, Tschernobyl-geschädigten Kindern und dem Wald Freude bereitet, wie die vielen Rückmeldungen zeigen: «So erlebten wir, dass Bankleute nicht nur mit Geldscheinen, sondern auch

mit Menschen liebenswürdig umgehen können.» «Ich als Förster sah, wie bei der richtigen Einstellung zu manuellen Arbeiten auch Vollblut-Bürolisten in erschwerten Gelände kräftig Hand anlegen können». Die Feedbacks der 17 Gruppeneinsätze werden ausgewertet und die Gruppe mit den positivsten Rückmeldungen kann bestimmen, welche gemeinnützige Institution 15 000 Franken von der Crédit Suisse Leasing erhält.

Kontakt: Niklaus Julier,
Credit-Suisse Leasing,
Tel. 01 334 28 04,
niklaus.julier@credit-suisse.ch
(mil)

Spirit to serve

Für die internationale Hotelkette Marriott mit über 2000 Hotels in der ganzen Welt gehört soziales Engagement zur Firmenphilos-

ophie. So führen alle Hotels jeweils weltweit in der gleichen Woche «community-days» durch, die unter dem Motto «Spirit to serve» stehen. Denn «volunteering» geniesst in den USA, auch bei Unternehmen, einen hohen Stellenwert.

Das Marriott Hotel Zürich ist einen Schritt weiter gegangen und ist mit einer sozialen Einrichtung eine Partnerschaft eingegangen. Seit dem Sommer letzten Jahres steht die Marketing-Direktorin Nathalie Minder in Kontakt mit dem Monikaheim, einem Heim für Kinder bis 9 Jahre, deren Eltern nicht in der Lage sind, für sie zu sorgen. Dank dem Marriott-Hotel ging ein dringender Wunsch des Monikaheims in Erfüllung: Seit kurzem werden die Kinder mit dem hauseigenen Bus in die etwas entlegene Schule gefahren. Am 6. Dezember 2000 fand ein Samichlaus-Abend im Fünf-

Stern-Hotel statt, an den sich die Kinder noch lange erinnern werden. Auf vielfachen Wunsch der Kinder bauten im Sommer zehn Hotelangestellte einen Tag lang ein sturm- und wetterfestes Tipi im Garten des Monikaheims. Auch bei der Bank-Art der Stadt Zürich haben das Monikaheim und das Hotel Marriott Spuren hinterlassen, wie die vom Hotel gesponserte und von den Kindern bemalte Bank zeigt. Für Gabriela Rickenmann Bosshardt, die Leiterin des Monikaheims, ist es eine «fantastische und bereichernde Zusammenarbeit, durch die bereits sehr freundschaftliche Beziehungen entstanden sind.»

Zürich Marriott Hotel: Nathalie Minder, Tel. 01 360 70 70

Monikaheim:
Gabriela Rickenmann-Bosshardt,
Tel. 01 361 26 90

(son)



Eine Zürich-Bank - vom Hotel Marriott gesponsert und von Kindern des Monikaheims bemalt.

Einen aktuellen Überblick zum Thema «Corporate Volunteering» gibt die Dokumentation der gleichnamigen Tagung vom 17. Mai 2001 im Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon. Zu beziehen bei Cornelia Hürzeler, Migros Kulturprozent, Tel. 01 277 24 16, cornelia.huerzeler@mgb.ch.



Der Pro Senectute-Bus am Utoquai

Freiwillig aktiv – ein Gewinn für alle

Das Freiwilligen-Mobil der Pro Senectute am Utoquai fällt auf, ist einladend gestaltet und informiert medial. Trotzdem schenken ihm nur wenige der FlaniererInnen, die es bei strahlendem Sommerwetter zu Tausenden an den See zieht, ihre Aufmerksamkeit.

René Hitz von der Projektgruppe «UNO-Jahr der Freiwilligen» der Pro Senectute ist rückblickend dennoch zufrieden, es hätten viele Gespräche – gerade auch mit jungen Leuten – stattgefunden. Zürich (21.–24. August 2001) war nur eine von rund 25 Stationen im Kanton Zürich, der Andrang sei z.B. an der Züri Oberland Messe in Wetzikon grösser gewesen, dort kenne man/frau sich eben, die Atmosphäre sei persönlicher. In kleineren Gemeinden falle der Bus auch eher auf, dafür sei es nicht immer einfach gewesen, Leute für die Mobil-Betreuung zu finden. Die Pro Senectute Kanton Zürich hat den Bus speziell für das Internationale Jahr der Freiwilligen gestaltet, um auf die Leistungen ihrer 2000 Freiwilligen (88% Frauen) im Kanton Zürich aufmerksam zu machen. Ziel dieser achtmonatigen Tour war es auch, neue Freiwillige zu gewinnen und Kontakte zur Bevölkerung, zu Behörden und Wirtschaft zu knüpfen. Ganz im Sinn von «freiwillig aktiv – ein Gewinn für alle» wurde mit einer lokalen Stellenbörse jeweils auch anderen Institutionen die Möglichkeit geboten, Freiwillige für ihre Einsatzplätze zu suchen.

Pro Senectute Kanton Zürich, Tel. 01 421 51 51, info@zh.pro-senectute.ch, www.zh.pro-senectute.ch

(mil)

Piazza del Sole, 22. September 2001

Bereits am frühen Morgen herrschte auf der Piazza del Sole in Bellinzona ein eifriges Treiben, Stände wurden aufgestellt und eingerichtet, verschiedene Musikgruppen spielten auf. 75 Organisationen stellten sich und ihr Angebot für Freiwillige vor. An den Ständen wurde diskutiert: Welche Art Einsätze?, wie häufig?, bei welchen Menschen oder Projekten?, entschädigt oder nicht?, wieso mache ich das?, – für die meisten DeutschschweizerInnen sprachlich nicht einfach, denn der Grossteil der AusstellerInnen und BesucherInnen kam aus dem Tessin, einige aus der Romandie. Am Abend sprachen Bundesrat Joseph Deiss (drei-sprachig) und die Präsidentin des iyv-forum.ch, Judith Stamm, sowie verschiedene VertreterInnen des Kantons Tessin und der Stadt Bellinzona. Das Fest war umrahmt mit viel Musik und kabarettistischen Darbietungen. Trotz des kühlen Wetters feierten viele freiwillig Tätige zu-

sammen mit VertreterInnen der Institutionen dieses nationale Freiwilligenfest bis spät in die Nacht.

Astrid Heinzer

Freiwilliger Einsatz im Radiostudio DRS

Am 29. Mai 2001 sendeten DRS 1 und 3 von morgens um 7.40 Uhr bis abends um 18.00 Uhr vielfältige Beiträge zum Thema Freiwilligenarbeit. Dabei wurden auch Projekte vorgestellt, welche Freiwillige suchten – mit Erfolg: Nach einer kurzen Einführung für den jeweils dreistündigen, zeitweise hektischen Telefondienst mit Kopfhörer und Mikrofon konnte das von 24 freiwillig Mitarbeitenden betreute Call-Center im Radiostudio rund 500 Anrufe entgegennehmen. Motivation der freiwilligen TelefonistInnen war es, für einmal die spezielle Atmosphäre eines Radiostudios schnuppern zu können.

Jeannette Strebel

Das verdienen Freiwillige.

Ein herzliches Dankeschön – das ist der Lohn, für den Millionen von Menschen freiwillige Arbeit leisten. Zur Anerkennung dieses Engagements sucht das Migros-Kulturprozent Menschen, die freiwillig ausserhalb von Organisationen tätig sind. Kennen Sie so jemanden? Dann melden Sie sich bei uns. Vielleicht gewinnt diese Person in unserer Verlosung, die noch bis Ende Jahr läuft, eine schöne Anerkennung.

Für weitere Informationen und Anmeldung:
www.herzpunktstrich.ch oder Tel. 01 277 21 73



2001
Internationales
Jahr der
Freiwilligen
www.iyv-forum.ch

MIGROS
Kulturprozent

Was fällt Ihnen beim Wort Freiwilligenarbeit ein?

von René Rothmund

«Freiwilligenarbeit ist neben dem Spenden ein Teil der Bürgertugend Freiwilligkeit. Individuen betonen durch Freiwilligkeit irgendwelcher Art ihr Engagement am Gemeinwesen. Sie setzen sich ein zu Gunsten des Gemeinwesens, für Anliegen, welche sonst nicht oder nicht genügend verwirklicht werden können, und sie tragen so bei zu einer lebenswerten Gesellschaft. Freiwilligenarbeit ist so gesehen eine notwendige Ergänzung und keine Konkurrenz zum Sozialstaat und betont die Solidarität in der Gesellschaft.»

Herbert Ammann, Geschäftsleiter Schweiz.
Gemeinnützige Gesellschaft
sgg-ssup@bluwin.ch

«Das UNO-Jahr der Freiwilligen, durch das das öffentliche Verständnis erweitert werden konnte!»

Judith Stamm, alt Nationalrätin,
Präsidentin iyv-forum.ch
judithstamm@tic.ch

«Erstens: Unentgeltliche Arbeit ist eine wunderbare Form, seinen eigenen Lebenskreis mit sinnstiftenden Tätigkeiten zu bereichern – für diejenigen, die sich das ökonomisch leisten können. Zweitens: Es gibt viele verschiedene Formen unentgeltlicher Mitarbeit – nicht alle müssen in Organisationen und nach Anweisung von Profis stattfinden. Ich träume von Unterstützungsläden mit guter EDV und anderen Geräten, mit Adressdateien und erleichterten Zugängen zu Finanzierungsquellen in den Quartieren und Gemeinden für Initiativgruppen, die sich gemeinsam für ihren persönlichen Lebensraum oder für andere Bevölkerungsgruppen stark machen wollen.»

Gaby Belz, Organisationsberaterin
gaby.belz@obcz.ch

«Ohne Freiwilligenarbeit würde ein beträchtlicher Teil unseres sozialen Gefüges in sich zusammen brechen. Gleichzeitig ist ein grosser Druck in Richtung Professionalisierung und Effizienzsteigerung festzustellen. In diesem Spannungsfeld eine neue Balance zu finden ist eine der gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft.»

Jana Caniga, Leiterin Direktion
Kultur und Soziales,
Migros-Genossenschafts-Bund
jana.caniga@mgb.ch

Private betreuen Mitmenschen

Wenn Jürg Ammann von der Amtsvormundschaft im Tagesanzeiger ein Inserat unter diesem Titel veröffentlicht, melden sich zwischen 30 und 50 Freiwillige: Die Tätigkeit als BeiständIn scheint eine attraktive Freiwilligenarbeit zu sein. Die Aufgaben sind denn auch vielfältig und anspruchsvoll: Administration und Zahlungsverkehr, persönliche Betreuung, Verwaltung von Vermögenswerten, Steuererklärungen, Wohnungsliquidation, Aufsicht bei Unterbringung in Heimen. Die KlientInnen sind meist betagt und /oder leicht geistig behindert. Privaten BetreuerInnen werden in der Regel keine Minderjährigen, Gewalttätigen, SuchtpatientInnen oder schwer psychisch Kranken zugeteilt. Pro KlientIn wird mit einem zeitlichen Aufwand von rund 10 Stunden pro Monat gerechnet. Es gibt BeiständInnen, welche mehrere KlientInnen betreuen.

Als FreiwilligeR werden Sie gut eingeführt: nach einer Informationsveranstaltung und vier Einführungskursen zu 2 Stunden werden Sie von einem/er AmtsvormundIn in Ihrer Arbeit begleitet. Sie haben zudem die Möglichkeit, an Weiterbildungskursen und einem Erfahrungsaustausch teilzunehmen. Im Informationsblatt «privatsache» erhalten Sie regelmässig Informationen zu aktuellen Fragestellungen. Für die Amtsdauer von zwei Jahren erhält der/die BeiständIn von der Amtsvormundschaft eine Entschädigung von mindestens Fr. 3000.–. Also freiwillig – aber nicht ganz unentgeltlich.

Falls Sie eineR von über 1000 privaten BetreuerInnen in der Stadt Zürich werden möchten, melden Sie sich bitte bei

Jürg Ammann
Tel: 01 246 62 48
juerg.ammann@sd.stzh.ch
www.beistand.ch

Tausche Segeltörn gegen Mittagstisch

Können Sie sich vorstellen, etwas zu kaufen, ohne dafür Geld auszugeben? Oder dass jemand Ihre Arbeit mit Freude erledigt, die Ihnen selbst grosse Mühe bereitet? Tauschring heisst das Zauberwort. Und die passende Formel dazu: LETS, die Abkürzung für Local Exchange Trading System, keine ur-zürcherische Erfindung also.

LETS funktioniert ganz einfach: Jedes LETS-Mitglied kann Talente und Leistungen anbieten und beziehen. Getauscht wird Zeit. Barbara flickt das Velo von Frau Brunner und braucht dafür eine Stunde. Für diese Stunde Veloflicken kann sie bei Simon eine Englischstunde haben. Simon braucht diese Zeitut-schrift für das Mittagessen bei Herrn Kern. Wichtig ist dabei: jede Arbeit hat den gleichen Wert. Tauscheinheit ist die Viertelstunde resp. ein LETS. Jeder Tausch wird der Zentrale gemeldet und dort dem jeweiligen Konto gutgeschrieben oder abgezogen. Neben dem Zeit-tausch gibts bei LETS auch einen Warentausch. Das Tauschen ist sinnvoll für Menschen, die im gleichen Quartier wohnen oder arbeiten.

LETS Zürich 7 und 8
Elsbeth Baumann,
Tel. 01 381 25 18
www.lets.ch

Daniel Kolb

(mil)

Zooh! Geschichten



Susi Huber und Peter Notz, beide im grünen T-Shirt mit der Aufschrift «Zooh! Zürich», stecken ihre Namensschilder auf der Stecktafel hinter das Stichwort «Afrika-haus», schnappen sich ein Mobil-Telefon und verlassen den Freiwilligen-Pavillon: zwei der 92 Freiwilligen, die im Zürcher Zoo dem Publikum die Tiere und ihr Umfeld auf persönliche und attraktive Art näher bringen.

von Nina Sorgo

Mit dem Projekt «Dem Zoo Zeit schenken» ging vor eineinhalb Jahren für die Zoodirektion ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung. 74 motivierte Zoobegeisterte stiegen sofort in den ersten Ausbildungskurs ein, zwei Drittel davon Frauen, alle Altersstufen und von der Apothekerhelferin bis zum Ex-Logistik-Chef einer Grossbank. Wer in seiner Freizeit freiwillig im Zoo tätig sein will, muss während zehn Wochen jeweils an einem Abend pro Woche Theorie büffeln – zum Beispiel Zoo-Geschichte oder Grundkenntnisse in Zoologie – und zum Ab-

schluss eine anspruchsvolle Prüfung bestehen.

Zum Credo von Hans Peter Stutz, dem Leiter des Freiwilligen-Teams, gehört, dass jede/r das am besten macht, was er/sie am liebsten tut. Eigeninitiative und Selbstorganisation werden gross geschrieben. Der für die Freiwilligen zur Verfügung stehende Pavillon wurde von diesen eigenhändig entrümpelt, gestrichen und mit eigenen Möbeln eingerichtet. Die zur Auswahl stehenden Aufgaben sind vielfältig: die Freiwilligen klären die Zoo-BesucherInnen über den aktuellen Versuch der

Freilauhaltung auf, informieren an Auskunftsständen in verschiedenen Tierhäusern, veranstalten Kindergeburtstage und basteln mit Kindern Ansteckknöpfe oder Fingerpuppen aus Gips.

Margrit Reber, die immer beim Katzenhaus zu finden ist, meint: «Ich wollte bereits als Kind Tierpflegerin werden, aber das war damals für ein Mädchen ein unmöglicher Berufswunsch. Nun mache ich den alten Traum wahr, nämlich in der Nähe von

katzenartigen Tieren zu arbeiten und mein Wissen dem Publikum zu vermitteln. Das Schönste für mich ist, dass Tiger Nurejef und sein Weibchen Kora mich bereits an meiner Stimme erkennen.» Der ehemalige Biologielehrer Thomas Gröber weiss fast alles über die freilaufenden Goldkopflöwenäffchen: «Mit meinen Maturanden habe ich früher oft vom Zoo profitiert. Nun kann ich etwas zurückgeben, indem ich einen halben Tag pro Woche hier im Einsatz bin, auch während der Ferienzeit. Und die kleinen und grossen Zoo-BesucherInnen sind dankbar, wenn ich mir Zeit nehme zum Erklären.»

Eines hält Hans-Peter Stutz noch fest: «Für die Arbeit im Zoo ist nicht primär wichtig, dass man/frau die Tiere, sondern vor allem die Menschen liebt. Denn darum geht es: Den BesucherInnen die Tiere und alles rund um den Zoo in persönlicher und aufgestellter Weise näher zu bringen.»

Dr. Hans-Peter Stutz,
Leiter Freiwilligenteam
Zoo Zürich
Tel. 01 254 28 81
hans-peter.stutz@zoo.ch



Kindergeburtstag im Zoo

Links

www.jugendarbeit.ch

Das Thema Freiwilligenarbeit hat hier einen grossen Stellenwert. Verschiedene Unterlagen können als pdf-Dokument heruntergeladen werden.

www.sozialzeitausweis.ch

Die Seite, auf welcher alle Informationen rund um den neu lancierten Sozialzeitausweis dargestellt werden. Erhältlich ist dieser ab Januar 2002.

www.kath.ch/th_freiwilligenarbeit.htm

Presseberichte zum Thema Freiwilligenarbeit.

www.ehrenamt.de

Themen zur Freiwilligenarbeit mit nationalen und internationalen Links.

www.freiwilligenkultur.de

Die Online-Zeitung der Freiwilligenarbeit mit vielen interessanten Beiträgen.

www.bagfa.de

Bundesgemeinschaft der deutschen Freiwilligenagenturen mit Links zu allen lokalen Freiwilligenagenturen.

www.freiwilling2001.de

Die offizielle deutsche Homepage für das Internationale Jahr der Freiwilligen 2001.

Lesenswert

Freiwilligenarbeit, Milizprinzip und Sozialengagement

Schweizer Monatshefte, 81 Jahr/Heft 78, Juli/August 2001
Begriffe wie Multioptionsgesellschaft, Wertewandel, Gesellschaftspolitischer Nutzen der Freiwilligenarbeit, um nur einige

zu nennen, werden in sehr ausführlichen und interessanten Beiträgen erläutert. Ein Beitrag von Carlo Malaguerra befasst sich mit der Freiwilligenarbeit aus statistischer Sicht. Schweizer Monatshefte
Tel. 01 361 26 06
www.schweizermonatshefte.ch

Was macht den Erfolg von Freiwilligeninitiativen aus?

Diese 100-seitige Pionier-Studie des Instituts für Arbeitspsychologie der ETH Zürich untersuchte 14 Organisationen aus verschiedenen «Branchen» (vom Alternativen Lokal-Radio LoRa über Kino Rätia Thusis bis Überbauung Brahmshof) nach Erfolgsfaktoren der Freiwilligenarbeit. Für Fr. 10.– zu beziehen bei: Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
Tel: 01 366 50 30
ssup@bluewin.ch

Weihnachtsaktion

«2 Tage offenes Haus» 25. und 26. Dezember 2001. Eine Veranstaltung für Leute, welche die Weihnachtstage nicht allein verbringen möchten. Gesucht werden fünfzig freiwillige HelferInnen, die an einem oder an beiden Tagen für unsere Gäste das Morgen-, Mittag- und Abendessen servieren, den Nachmittag gestalten und am Abend die Lokale aufräumen. Freiwillige für dieses Gemeinschaftsprojekt von Kirchlichem Sozialdienst Zürich, dem Sozialdepartement und der Caritas Zürich melden sich bitte für ganztägige Einsätze bei Nelly Fink, Kirchlicher Sozialdienst Zürich, Tel. 01 268 50 16, ksdz@bluewin.ch

Weiterbildung

Freiwilligenmitarbeit – Eine Aufgabe für Sie

Die TeilnehmerInnen erhalten einen Überblick über verschiedene Einsatzmöglichkeiten im Sozial- und Gesundheitswesen. Dieser Kurs bietet eine Orientierungshilfe beim Einstieg in ein neues soziales Engagement. Zwei Abende: 8. und 10. April 2002, 18.00 bis 20.30 Uhr, Zentrum Klus, Asylstr. 130, 8032 Zürich

Auskunft und Anmeldung bei Nina Sorgo, Kontaktstelle für Freiwilligenmitarbeit
Tel. 01 246 60 56
nina.sorgo@sd.stzh.ch

Freiwilligenarbeit in den städtischen Altersheimen

In diesem dreiteiligen Kurs erhalten die TeilnehmerInnen Informationen über Funktion und Aufgaben der Altersheime. Das eigene Älterwerden sowie Werte und Haltungen in der Altersarbeit werden thematisiert. Drei Nachmittage: 7., 14. und 21. März 2002, 14.00 bis 17.00 Uhr, Altersheim Limmat, Limmatstr. 186, 8005 Zürich

Information und Anmeldung bei Susanne Lüssi, Amt für Altersheime, Walchestr. 33, 8035 Zürich, Tel. 01 216 47 44, e-mail: susanne.luessi@gud.stzh.ch

Dreissig Kursangebote

Die Weiterbildungsbroschüre 2002 des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich vereint rund dreissig Kursangebote für Freiwillige im Kanton Zürich. Sie ist erhältlich beim SRK, Tel. 01 360 28 60, beata.hochstrasser@srk-zuerich.ch



Impressum

zuerich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der FreiwilligenAgentur Zürich und der Kontaktstelle für Freiwilligenmitarbeit. Sie können zürich freiwillig gratis abonnieren:

zürich freiwillig
c/o Kontaktstelle
für Freiwilligenmitarbeit
Badenerstr. 65
8026 Zürich
01 246 60 56
len.michel@ask.stzh.ch

oder
zürich freiwillig
c/o FreiwilligenAgentur Zürich
Klosbachstr. 51
8032 Zürich
01 268 50 11
ksdz@bluewin.ch

Redaktion:
Nina Sorgo (son)
René Rothmund (rr)
Len Michel (mil)

Layout:
Kolb Desktop-Publishing,
Dübendorf

Bilder:
Heinz Blaser
(Seite 2, grosses Bild:
Hans Domenig)
Seite 4: Mariott Hotel

Druck:
Akeret AG, Druckerei am
Lindenplatz, Dübendorf

Auflage: 4500 Ex.